

Zahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
boten anstehende
Markt. Durch die Post frei
ins Haus.

Ercheint täglich mit Aus-
nahme der Sonntage und Feiertage.
— Anzeigenpreis:
die einseitige kleine Seite
15 Pfennig.

N 5.

Verlag und Druck der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Samstag, den 11. Januar 1919.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

57. Jahrgang.

Wegen den eingetretenen Verkehrsschwierigkeiten auf der rechten Rheinseite des besetzten Gebietes erscheint das „Zahnsteiner Tageblatt“ im Monat Januar wöchentlich nur dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Samstag Mittags. Anzeigen für diese Nummern müssen spätestens nachmittags in unserer Geschäftsstelle eingegeben.

Die Expedition.

Amtliche Bekanntmachung n.

Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung, betr. Erwerbslosenfürsorge vom 13. November 1918 (R. G. Bl. S. 1305).

Erster Nachtrag.

Nach § 2 der Verordnung sind grundsätzlich die Gemeinden als Träger der Erwerbslosenfürsorge bestimmt. Dadurch wird nicht ausgeschlossen, daß weitere Gemeindeverbände, insbesondere die Landkreise, freiwillig in die Verpflichtungen der Gemeinden eintreten und die Fürsorge übernehmen. Auch sind die Aufsichtsbehörden nach § 3 der Verordnung ermächtigt, die Fürsorge von vornherein einem weiteren Gemeindeverbande zu übertragen. Dabei wird es zulässig sein, die Uebertragung mit der Maßgabe auszusprechen, daß die Gemeinden von den auf ihren Bezirk entfallenden Ausgaben der Erwerbslosenfürsorge dem Gemeindeverbande einen Anteil (etwa $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{3}$ der Ausgaben des Gemeindeverbandes) zu erstatten haben. In diesem Falle wäre nur für solche Gemeinden, deren völlige Leistungsfähigkeit anzuerkennen ist, eine Befreiung von der Erhaltungspflicht vorzusehen.

Auch bei Uebergang der Fürsorge auf einen weiteren Gemeindeverband muß die Vorschrift des § 15 der Verordnung, daß für die Erwerbslosen günstiger Bestimmungen bestehender Erwerbslosenfürsorgeeinrichtungen aufrecht zu erhalten sind, Berücksichtigung finden. Ebenso bleibt § 4 letzter Satz der Verordnung in Betracht zu ziehen.

Zu § 4.

Einige Anträge auf Bewilligung erhöhter Reichshilfen nach Satz 2 sind uns vorzulegen. Nähere Vorschrift bleibt vorbehalten.

Zu § 5.

Für Auslandsdeutsche, die einen Wohnort in Deutschland nicht mehr gehabt haben, muß die Gemeinde des Aufenthaltsortes eintreten.

Zu § 7 Abs. 2.

Die Vorschrift hat die Angehörigen der zurückkehrenden Kriegsteilnehmer und solcher Ernährer im Auge, die während des Krieges bei auswärtiger Arbeit nicht in der Lage gewesen sind, ihrer Unterhaltungspflicht nachzukommen. Fürchten, die daraus entstehen, daß diese Personen sich nach der Rückkehr der Unterhaltungspflicht entziehen, werden sich bei wohlwollender Auslegung der Vorschrift vermeiden lassen.

Die Arbeitsnachweise sind zu erheben, vorzugsweise für die von der Erwerbslosenfürsorge erfaßten Personen Arbeit zu vermitteln.

Als geeignete Arbeit wird die Arbeit nicht anzuziehen sein, welche durch Ausstand oder Aussperrung freigeworden ist.

Zu § 9.

Kriegsteilnehmer, deren Familien noch Familienunterstützung beziehen, sind im Falle der Erwerbslosigkeit von der Erwerbslosenunterstützung für ihre Person nicht anzuschließen.

Die Vorschrift im § 9 Abs. 2 erstreckt sich nur auf solche Personen, welche bei Erwerbslosigkeit zu unterstützen sind. Weiblichen Personen, die auf Arbeitsverdienst nicht angewiesen sind, ist daher auch bei beschränkter Arbeit ein Zuschuß aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge nicht zu gewähren.

Unter regelmäßigem Arbeitsverdienst im Sinne des § 9 Abs. 2 ist der wöchentliche Arbeitsverdienst bei voller Arbeitszeit zu verstehen, der doppelte Unterstützungsbetrag ist ebenfalls für die Woche zu berechnen.

Es ist nicht hauptsächlich Zweck der Vorschrift des § 9 Abs. 2, auf den Arbeitgeber zur Verrückung der Arbeitszeit und zur Zurückhaltung der Entlassungen einzuwirken, sondern es soll dem Arbeitnehmer ein Anreiz gegeben werden, auch bei beschränkter Arbeitszeit und geringerem Verdienst die Arbeit fortzusetzen. Würde der Arbeitnehmer nicht mehr oder nicht erheblich mehr als den Mindestsatz der Erwerbslosenunterstützung durch Arbeit zu verdienen die Möglichkeit haben, so würde er dem Erwerbslosen regelmäßig, der überhaupt nicht arbeitet und doch dasselbe Einkommen als Unterstützung erhält, im Nachteil sein. Zur Erläuterung für die Berechnung des Zuschusses diene folgendes Beispiel:

Es beträgt der Stundenlohn 1,25 M.
die regelmäßige Arbeitszeit täglich 8, wöchentlich 48 Stunden

der regelmäßige wöchentliche Arbeitsverdienst 60 „
davon 70 vom Hundert 42 „
der Unterstützungsbetrag bei gänzlicher Erwerbslosigkeit 4 „, doppelt 8 „, wöchentlich 48 „
der Arbeitnehmer verdient bei Ausfall von 24 Stunden 30 „
der an dem doppelten Unterstützungsbetrag fehlende Betrag von 18 „
ist als Erwerbslosenunterstützung zu gewähren. Da 70 vom Hundert des regelmäßigen Arbeitsverdienstes mit 12 „ den doppelten Unterstützungsbetrag von 48 „ nicht erreichen.

Zu § 14.

Unbeschadet der Vorschrift wegen Veranziehung der Arbeitsnehmerorganisation zur Kontrolle der Erwerbslosen empfiehlt es sich, die Arbeitsnachweise mit der Kontrolle zu beauftragen oder sie wenigstens mit zu beteiligen.

Zu § 17.

In den Ausführungsbestimmungen vom 18. November 1918 — Nr. 2414 Z. Ang. — ist zu § 9 bemerkt, daß die Unterstützungshöhe in einheitlichen Wirtschaftsgebieten möglichst Gleichgestaltung erfahren muß. Dabei werden die Festsetzungen des Reichsamts als Anhalt dienen können, die seinerzeit auf Grund der Bestimmungen des Bundesrats vom 31. Januar 1918, betreffend Entschädigung bei Feuerschäden wegen Kohlenmangels (Zentralblatt für das Deutsche Reich) S. 18), getroffen sind. Die Kriegsamtsstellen werden in der Lage sein, über diese Festsetzungen nähere Auskunft zu erteilen.

Wir haben beim Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung beantragt, die Landeszentralbehörde zu ermächtigen, die ihr nach § 17 Satz 2 zustehende Befugnis auf die Herren Ober- und Regierungspräsidenten für ihre Bezirke zu übertragen. Dem Antrage wird voraussichtlich entsprochen werden, wovon wir Ihnen zwecks geeigneter Bewertung bereits jetzt Kenntnis geben.

Berlin, den 3. Dezember 1918.

Ministerium des Innern.

Dirich.

Dr. Freisheid.

Wird den Gemeinden für die Erwerbslosenfürsorge Gehaltsbeachtung zur gest. Kenntnis gebracht.

St. Goarshausen, den 16. Dezember 1918.

Der Landrat.

J. B. Jaun.

Bekanntmachung

Nr. F. R. 815/11. 18. R. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. L. 1500/8. 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme, Veräußerung, Verwendung und Verbleibspflicht von pflanzlichen Gербstoffauszügen und künstlichen Gербmitteln, vom 19. Oktober 1917 tritt außer Kraft.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 5. Dezember 1918 in Kraft.

Berlin, den 5. Dezember 1918.

Kriegs-Mohstoff-Abteilung.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 24. Dezember 1918.

Der Landrat.

J. B. Jaun.

Bekanntmachung.

Nr. F. R. 70/12. 18. R. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. H. M. 580/9. 18. R. R. A., betreffend Bestandserhebung, Beschlagnahme und Höchstpreise von Weiden, Weidenröhren, Weidenbüscheln, Weidenrinde, Weidenästen, Weidenzweigen, Weidenstrauch, Weidenabfall, Koppweiden und Naturrohre (Wanzrohr, Stuhlrohr usw.), vom 21. September 1918 tritt insoweit außer Kraft, als sie sich auf Weidenästen bezieht.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 5. Dezember 1918 in Kraft.

Berlin, den 1. Dezember 1918.

Kriegs-Mohstoff-Abteilung.

Wird hiermit veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 24. Dezember 1918.

Der Landrat.

J. B. Jaun.

Bekanntmachung.

Nr. F. R. 170/12. 18. R. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die von den Kriegsministerien ausgesprochenen, den Betroffenen namentlich zugestellten Beschlagnahme-Befehle über Zins der Klassen 59—66 werden hiermit aufgehoben.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 6. Dezember 1918 in Kraft.

Berlin, den 6. Dezember 1918.

Kriegs-Mohstoff-Abteilung.

Wolffhäger.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 24. Dezember 1918.

Der Landrat.

J. B. Jaun.

Zeitgemäße Betrachtungen politisch-wirtschaftlicher Art.

Ein Schrei des Entsetzens ging durch die Lande, als uns die Waffenstillstandsbedingungen des Gegners bekannt gegeben wurden. Und wenn wir erst die Friedensbedingungen kennen werden, wird es geraumer Zeit bedürfen, uns klar zu machen, was wir alles tun müssen, um aus dem Unglück herauszukommen. Werden 100 Jahre darüber vergehen oder Jahrhunderte?

Durch den unglücklichen Krieg in die größte Not gestürzt, fehlt es Deutschland am Notwendigsten: an Nahrungsmitteln, Verkehrsmitteln, Rohmaterialien usw. Das Nationaleigentum wird verschleudert und weiter wird das Volkswesen durch Unterproduktion schwächen; es wird zu wenig erzeugt. Schon hat eine Anzahl großer Produktionsbetriebe aufgehört zu arbeiten oder arbeitet nur in beschränktem Maße, also teurer, sehr teurer; hunderte von Werksstätten werden folgen und damit wird eine gefährliche Arbeitslosigkeit, mindestens eine außerordentliche Erhöhung unserer Lebensverhältnisse eintreten.

Eine furchtbare Verblutung nun hat große Teile unseres Volkes ergriffen. Abhängig von den Völkern der halben Welt waren wir auch noch in Abhängigkeit geraten von einem kleinen Häuflein Menschen, die sich teilweise der Regierungsgewalt bemächtigt hatten und auszuführen suchten, was in ihren Köpfen spukte; sie wählten allerdings schon sehr bald nicht mehr aus noch ein. Fanatischer, die nichts zu verlieren haben, denen vielmehr Haß und Blinderung über alles geht, sie wollen keine Ordnung. Ihr Weizen bläht, wenn der Bürgerkrieg tobt. Sie sind in Wahrheit die Totengräber des bedrängten, armen Vaterlandes und werden uns alle zu Lohnsklaven machen, wenn sie weiteren Einfluß behalten.

Wer aber hat zu verlieren?

Wohl jeder deutsche Arbeitsmann und jede deutsche Arbeiterin, denen seither Gelegenheit gegeben war, durch ruhige Arbeit das tägliche Brot zu verdienen, dabei geschützt gegen die Folgen von Krankheit und Unfall. In keinem Lande der Welt ist in der Beziehung für die Arbeiterbevölkerung soviel geschehen wie in Deutschland. Hier arbeitet die soziale Gesetzgebung schon seit Jahren legendär.

Unser Volk ist ein arbeitssames Volk, und schaffend hilft der Eine dem Anderen. Bringt des Bergmanns Arbeit ihm selbst Verdienst, so der Allgemeinheit Erze, Kohle und andere wertvolle Dinge. Der Landmanns legendäre Tätigkeit verschafft ihm seinen Unterhalt, dem Volke Brot. Jeder Kleinkaufmann, der seinen materiellen Nutzen sucht, sorgt zwar zunächst für sich, gleichzeitig aber auch für Käufer und Lieferanten. Jeder Handwerker, seinem Verdienste nachgehend, sorgt in erster Linie zwar für sich und seine Familie, nützt zugleich aber auch dem Verbraucher wie dem Verkäufer. Und jeder Beamte trägt bei zur Aufrechterhaltung der nötigen und legendären Ordnung im Staat und des geregelten Verkehrs oder zur Erziehung der Jugend, indem er sein Fortkommen sucht. Die Kopfarbeiter in den chemischen Laboratorien, auf den technischen und anderen Büros, alle arbeiten, um zu verdienen, daneben für die Gesamtheit. Kein Stand ist entbehrlich.

Der deutsche Industrielle hat es erreicht, daß in der ganzen Welt deutsche Waare geschätzt wird, und der Großkaufmann, der Exporteur, der Händler, sie sind des großen Weltbetriebes Nabel, die rastlos sich drehen, auf Erwerb bedacht sind, aber ihren Mitmenschen anheuerer nähern und allen Ständen letzten Endes eine bessere Lebenshaltung ermöglicht haben. „Güter zu suchen geht er, doch an“ „sein Schiff kauft das Gute sich an“, sagt der große Dichter Schiller vom Kaufmann.

Das unendlich komplizierte Getriebe der so nötigen

Güterzeugung, Verarbeitung, Verfrachtung und Verteilung, es kann eine längere Störung absolut nicht vertragen. Daher muß jeder auf seinem Posten stehen, damit das Uhrwerk im Gang bleibt. Kein Teilchen des Lebens darf ruhen und ausgeschaltet werden.

Und nun, ausgerechnet in Deutschlands „schwerster Notlage“, sollen unvernünftige, soziale Experimente gemacht werden, deren Erfolg zum mindesten sehr fraglich ist, Experimente, die sich ein reiches Land im tiefen Frieden vielleicht erlauben darf, nimmermehr aber ein besiegtes Land, das ohnehin in Schuldlaverei zu geraten droht. Nur ein wiederaufblühendes Wirtschaftsleben, also nur Arbeit und zwar auf's höchste angespannte Tätigkeit, d. i. Mehrarbeit, sowie Sparsamkeit können uns aus dem Chaos erretten, in das wir bereits hineingeraten sind.

Statt dessen nun will man es mit einem so gefährlichen Experiment versuchen, wie Verstaatlichung von Betrieben, in dieser entsetzlich traurigen und ersten Zeit, wo im Hintergrunde der Bolschewismus lauert, um zu zerschlagen, was noch übrig geblieben. Und gerade jetzt, wo endlich nach jahrelangem schweren Ringen Ruhe und Frieden wieder bei uns einkehren sollen und Gelegenheit zu lohnender, treuer Arbeit, wo wieder aufgebaut werden muß, da — sollte man es für möglich halten — werden Streiks in Szene gesetzt, werden arbeitswillige Vergleute durch einen kleinen Haufen von Gewaltmenschen mit Flinten und anderen Waffen aus der Grube geholt, pflichtgetreue Beamte werden mißhandelt und Arbeitsstätten zerstört.

„Und ruhig fließt der Rhein“.

Jawohl, aber links und rechts von fremden Soldaten besetzt, und der sonst so stolze Rheinländer wird es wohl noch über sich gewinnen müssen, die Sieger anzubetteln um ein Stück Brot für die dabei hungernden Kinder.

Arbeit kann nur durch ein freies Unternehmertum beschaffen werden. Händeringend ruft man bereits nach dem Unternehmer, der allein helfen soll, führt aber gleichzeitig statt einer Erhöhung der Arbeitsleistung eine Arbeitszeitverkürzung ein, die allein schon die Waare um mindestens 20% verteuert und bewilligt die überhöhtesten Lohnforderungen, was stellenweise einem Raub am Staatseigentum gleichkommt.

Der Mangel an Rohmaterial aller Art und Brennstoff hilft die Unterproduktion verschärfen, und damit sind Arbeits- und Verdienstlosigkeit an der Tagesordnung. Die Wohltat der Arbeitsverfälschung und Lohnverminderung droht in das Gegenteil umzuschlagen. Es wird noch über eine Million deutscher Kriegsgefangener in den kommenden Wochen ins Vaterland zurückkehren und Arbeitsgelegenheit fordern. In einer jüngst in Hamburg stattgefundenen Versammlung stellten arbeitsloser junger Männer erschöpfend immer und immer wieder der Ruf: „Geht uns Arbeit, schafft uns Stellen, beseitigt die Arbeitslosigkeit!“

Kann aber dem Unternehmer zugemutet werden, ohne Verdienst oder mit Verlust zu arbeiten? Nimmer! Nimmt man ihm auch noch die Arbeitslust, so wird sein sonst für alle so segensreiches Streben einer Arbeitsunlust, einer dumpfen Gleichgültigkeit weichen. Die meisten Menschen wissen es gar nicht oder haben es längst vergessen, wie schwer der Konkurrenzkampf in Friedenszeiten gewesen; und wenn der Krieg so Manchen übergroßen Gewinn gebracht hat, er wird ihm ja wieder abgenommen werden. Und die Arbeiterschaft, hat sie keine Kriegsgewinne erzielt? In sehr vielen industriellen Orten hat sie ganz außerordentlich hohe Einkommen bezogen (das Doppelte und selbst das Dreifache des früheren Lohnes), leider aber vielfach versäumt, etwas davon zurückzulegen für die früher oder später ungewissheit kommende düstere Zeit.

Es ist selbstverständlich, daß bei dem heutigen Lebensmittelpreisen höhere Löhne gezahlt werden müssen; verschiedentlich haben aber die Forderungen jedes vernünftigen Maßes überschritten, und hierin, wie in der Berliner Wirtschaft liegt die große Gefahr für die Zukunft. Während in Deutschland die Materialpreise stark steigend sind, werden in Amerika die Preise für Eisen und Halbzug bereits ermäßigt. Bei den hohen Preisen, die die deutschen Werke jetzt fordern müssen, werden sie Aufträge aus dem Ausland schwerlich hereinbringen können. Es wäre aber der deutschen Industrie Ruin, wenn sie auf dem Weltmarkt ausgeschaltet bleiben würde.

Waren sind nach Karl Marx, dem großen Vorkämpfer des Proletariats, nichts als kristallisierte Arbeit. Also arbeiten wir, damit wir Waren und zwar verkäufliche Waren schaffen, andernfalls gelten wir nichts in der Welt und werden als mittellose Auswanderer kaum irgendwo in der Fremde willkommen geheißen werden.

Nach Vorgelegtem dürften die Leser dieser Betrachtungen nicht im Zweifel darüber sein, wie sie am Tage der Wahl zur Nationalversammlung zu stimmen haben; der Selbsterhaltungstrieb allein schon wird sie, wenigstens die Denkenden unter ihnen, auf die richtige Fährte bringen. Das Sozialdemokratische System hat völlig verfaßt. Mit Recht wurde in der oben zitierten Volksversammlung betont, daß wir gerade der Revolution die trostlosen, wirtschaftlichen Zustände zu verdanken haben.

Oberlahnstein, den 10. Januar 1919.

E. Godel.

Bilder vom Sozialismus.

(Wahlgedanken.)

Es ist ein Leichtes, Argumente dafür anzuführen, daß die Sozialdemokratie sich als handwerker-, bauern- und mittelstandsfreundlich, als gleichgültig gegenüber dem Arbeiterwohl, als unfähig, das Arbeiterlos zu verbessern, und als religionsfeindlich mehr als zur Genüge erweist. Am besten lernt man die Partei jedoch kennen, wenn man hört, wie die Sozialdemokraten selbst über sie urteilen. Diese Leute müssen sich, da sie sich täglich sehen und berühren, schließlich am besten kennen. Zunächst sei auf eine geradezu vernichtende Kritik des sozialistischen Systems durch Franz Mehr-

ring, den späteren „Obergenossen“ in der Gartenlaube hingewiesen, die er, als er dem Sozialismus noch nicht beigetreten war, veröffentlichte. Er schildert die sozialistische Bewegung folgendermaßen: „Was hat sie nun aber in Wahrheit den Arbeitern geboten? Nichts als eine wahrhaft hässliche Schmeichelei, wie sie nicht leicht verhängnisvoller von kriechenden Höffingen gegen bedröhte Fürsten geübt werden mag; nichts, als im besten Falle die schlächtesten Eitelkeiten der Welt, die unfruchtbaren Pöbel- und Spektakeltheater, Straßenkundgebungen... lächerlich widerwärtige Kaspergerichte... losende Volksversammlungen... Das waren die Steine, welche die sozialdemokratische Agitation den Arbeitern statt des Brotes gab. Doch diese Dinge, so schlimm sie erscheinen, waren nicht das Schlimmste; am gleich verderblicher wirkte die gänzlich Verrohung und Verrottung, die man in den Gemütern der Arbeiter heranzurufen suchte, um sie fähig und willig für eine gewalttätige Revolution zu machen. Denn hierauf und auf nichts anderes lief die ganze Agitation hinaus... Für solchen nun wurde, um die arbeitende Bevölkerung in gewissenlos schlauester Weise vorzubereiten, jeder schwächste Faden zu zerstören gesucht, der sie mit ihrem Vaterlande und ihrem Volke verband. Hörte man die sozialdemokratischen Redner und Zeitungen, so war nicht nur die heutige Wirtschaftsordnung auf Betrug und Raub gegründet, sondern die ganze deutsche Geschichte eine albern böshafte Intrige von Betrügnern und Narren... die großen Feldherren unserer Geschichte „Gurgelabschneider“ und „Landesräuber“, ganz zu geschweigen der niederträchtigen Verschimpfungen, mit denen die großen Heerführer und Staatsmänner unserer Tage überschüttet wurden. Unter Strömen von Kot sollte alles begraben werden, woran sich die Ehre des deutschen Mannes knüpfte, um jede Spur menschlicher Ehre aus dem Herzen der Arbeiter zu reißen. In ähnlicher Weise wurden die sittlichen Grundlagen der modernen Kultur zu untergraben gesucht. Die Religion war ein leerer Humbug, erfunden von Betrügnern, um Narren zu betören; die Vaterlandsliebe ein verhängnisvoller Schleier für Raub und Mord, die Ehe eine staatlich genehmigte Prostitution, die Wissenschaft eine feile Dirne des Volksverrats, die Schule eine Verdummungsanstalt im Dienste gegen die Freiheit, die Presse ein einziger Keptilienstumpf der Verderbnis. Jeder Gegner der Partei war ein Narr oder Schuft; wagte irgend ein Bürger, in einer Versammlung oder Zeitung gegen die Sozialdemokratie zu sprechen, so wurde er alsbald in seiner privaten Ehre und Stellung böswillig und verleumderisch angegriffen, man erfindet ein förmliches System des Terrorismus, um jeden Widerständer von vornherein abzuschrecken.“

Im Schuhmachersachblatt des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Vogt-Gotha war am 26. 4. 1903 zu lesen: „Uns als Arbeiter kann der Untergang des sog. Mittelstandes gleichgültig sein, im Gegenteil, je eher er verschwindet, desto besser ist es.“

Der Abg. Ledebour sagte in einer Berliner Versammlung: „Die Sozialdemokratie ist nicht dazu da, die in ihrer Existenz bedrohten kleinen Gewerbetreibenden zu schützen oder zu stützen, es liegt nur in der Absicht des Sozialismus, daß diese Elemente ihre Selbstständigkeit aufgeben.“

Engels schrieb im Mai 1890: „Wenn das Kapital die kleinen Handwerker und Konfekte vernichtet, so tut es ein gutes Werk.“

Kautsky in seiner Schrift: Die soziale Revolution (Berlin 1907 II. T.). „Sollen am Tage nach der sozialen Revolution noch immer Kleingewerbetreibende vorhanden sein, so werden sie so schnell wie möglich beseitigt werden. Das nächste ist: eine Unterdrückung der Streiklust der Arbeiter von Staatswegen! Genügt das noch nicht, so wird die Vermögens- und Einkommenssteuer so hoch gehoben, daß sie der Konstitution gleichkommt.“

Habt ihr Kleinbürger, Handwerker, Kleinbauern, und vor allem ihr Beamte nach dieser Blütenlese noch Vertrauen zu Scheidemann und Genossen? Ihr solltet doch endlich die Torheit aufgeben, dieser Partei, die euch den letzten Besitz entreißen will und nur Elend zu bringen vermag, noch mit dem Stimmzettel in der Hand zu Hilfe zu eilen.

Wenn Ihr durch die Wahl von Sozialisten dem spannenden Auslande mit dem Beweise erbringt, daß es mit dem vaterländischen Selbstbewußtsein in Deutschland zu Ende ist, daß vielmehr Terror und Unordnung oberstes Gesetz bei uns sein soll, so wird der Kurs unserer Mark noch weiter tief sinken und damit ihr Arbeiter, die ihr mit Recht angemessene Löhne erwartet, in erster Linie geschädigt.

Darum Frauen und Männer, Reich und Arm, Bürger, Beamter und Arbeiter, laßt endlich ab von aller Verärgung und verdrossener Torheit! Tretet ein für Religion und zeigt echte Liebe zum Volk und zu Eurem Stande! Keine Gemeinschaft mit den Roten! Unser Reich soll wie der wirtschaftlich erstarken. Den bürgerlichen Parteien der Sieg und die Zukunft!

Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.“

Engländer kämpfen gegen die Bolschewisten.

Berlin, 5. Jan. Amtliche Mitteilung der Obersten Heeresleitung unserer Truppen im Osten: Bei Riga haben die Engländer in den Kampf gegen die Bolschewisten eingegriffen. 2 Kompagnien der lettischen Landeswehr gingen zu den Bolschewisten über und wurden durch britische Artilleriefeuer zur Kapitulation gezwungen.

Ein deutscher Panzerzug wurde von Preß-Litovsk nach Pownurk abgelassen um die aus der Ukraine führenden Straßen von Borden zu säubern.

Bolschewistische Unruhen in Riga.

Berlin, 3. Jan. Dem Berliner L. A. wird von Nord der „Lucie Wörmann“ vom 3. Jan. gemeldet: In Riga herrscht bolschewistischer Aufruhr. Alle deutschen Theater brennen. Es finden Straßenkämpfe statt. Die „Lucie Wörmann“ fuhr am Freitag früh mit Flüchtlingen und Truppen ab.

In Belgien zurückgelassenes deutsches Kriegsmaterial.

Berlin, 7. Jan. Nach Bekanntmachung der belgischen Eisenbahnverwaltung befinden sich auf den belgischen Eisenbahnen noch 23 000 deutsche Waggons mit Munition, Kriegsmaterial und Lebensmitteln, die von den Deutschen zurückgelassen worden sind.

Der Wille zum Durchgreifen.

Berlin, 8. Jan. Die Regierung veröffentlicht folgenden Aufruf:

Mithbürger! Spartakus kämpft jetzt um die ganze Macht. Die Regierung, die binnen zehn Tagen die freie Entscheidung des Volkes über sein eignes Schicksal herbeiführen will, soll mit Gewalt gestürzt werden. Das Volk soll nicht sprechen dürfen. Wo Spartakus herrscht, ist jede persönliche Freiheit und Sicherheit aufgehoben, die Presse unterdrückt, der Verkehr lahmgelegt. Tote Berlins sind in die Städte blutiger Kämpfe verwandelt, andere sind schon ohne Wasser und Licht, Proviantämter werden gestürmt, die Ernährung der Soldaten und der Zivilbevölkerung wird unterbunden. Die Regierung trifft alle notwendigen Maßnahmen, um diese Schreckensherrschaft zu zerschlagen. Einmündende Handlungen werden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Habt nur noch kurze Zeit Geduld! Seid zuversichtlich, wie wir es sind, und nehmt euren Platz entschlossen ein wie die, die euch Freiheit und Ordnung bringen werden. Gewalt kann nur mit Gewalt bekämpft werden.

Eisenbahnstörungen in Polen.

Berlin, 7. Jan. Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Polen verhinderten die Polen auf der Linie Jarotchin-Ostrowo die Abfahrt der Lokomotiven. Sie haben das Betriebsmaschinenamt Ostrowo besetzt und lassen keine Lokomotiven mehr heraus, sodaß fünfzehn zur Ablieferung an die Entente bereitstehende Lokomotiven nicht abgegeben werden können.

Kooselst 4.

New York, 6. Jan. Der frühere Präsident Kooselst ist infolge einer rheumatischen Erkrankung Samstag früh gestorben.

Kooselst, der 26. Präsident der Vereinigten Staaten, wurde 1858 in New York geboren. Von 1895 bis 1897 war er Polizeipräsident von New York, dann Unterstaatssekretär der Marine, und im französisch-amerikanischen Kriege Führer eines Freiwilligen-Regiments. Am 14. September 1901 wurde er, bisher Vizepräsident, nach der Ermordung Mac Kinleys, Präsident der Vereinigten Staaten und als solcher im November 1904 wiedergewählt. Am 4. März 1909 trat er zurück; Taft wurde sein Nachfolger. 1912 ließ sich Wilson von der von ihm gegründeten Partei der Progressiven auf neue für die Präsidentenwahl aufstellen und geriet dabei in eine heftige Fehde mit seinem ehemaligen Parteifreund Taft. Die Wahl fand am 7. November 1912 statt und brachte eine Niederlage sowohl für Taft wie für Kooselst; Wilson wurde mit überlegener Majorität zum Präsidenten gewählt.

Unsere Kriegsgefangene.

In Nordfrankreich arbeiten die deutschen Kriegsgefangenen eifrig daran, die Schützengraben zuzuschütten und die Drahtverhänge zu entfernen. Bei den deutschen Arbeitern befinden sich auch chinesische Arbeiterkolonnen, die Blindgänger, die auf dem Kampffelde geblieben sind, wegräumen. Gewaltige Motorpflüge sind in Arbeit, um die Erde umzuackern und die Sprengtrichter zuzudecken.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 11. Januar.

§§ Besitz von Heeresgut aus unlauteeren Quellen wird bestraft mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und 100 000 M. Geldstrafe. Datum: Viefert ab!

(1) Volksversammlung. In der lath. Kirche wird morgen Nachmittag 2 Uhr eine große Volksversammlung, an der sich alle Parteien ohne Unterschied der Religion beteiligen sollen, stattfinden und rechnet man an eine ebenso zahlreiche Beteiligung wie bei der letzten Versammlung. Es soll speziell eine Auffklärung über die bevorstehenden Wahlen fundgegeben werden.

(2) Hausverkauf. Durch Vermittlung des Agenten Chr. Korn wurde das Haus des Oberassistenten Schmidt, Wilhelmstraße, mit Garten, an Herrn Wertheimer Klentgen von Düsseldorf für 19 000 M. verkauft. Desgleichen das Haus der Witwe Birges, Hafenstr., an Herrn Schneidermeister Döbner dahier, zum Preise von 19 500 M.

(3) Zugverbindung zwischen Oberlahnstein und Coblenz. Wie die Eisenbahn-Direktion bekannt gibt, ist für das reisende Publikum, besonders für solche, die kein Freund der Vorkommnisse, die täglich bei der Straßenbahn jetzt an der Tagesordnung sind, eine bedeutsame Erleichterung in der Verkehrsperre eingetreten. Vom 9. Jan. 1919 ab verkehren wieder regelmäßig täglich je vier Triebwagen zwischen Oberlahnstein und Coblenz und umgekehrt. Oberlahnstein ab 6,57, Coblenz an 7,11; Oberlahnstein ab 12,54, Coblenz an 1,08; Oberlahnstein ab 4,04, Niederlahnstein an 4,08, Coblenz an 4,19; Oberlahnstein ab 7,40, Coblenz an 7,54; Coblenz ab 7,30, Oberlahnstein an 7,49; Coblenz ab 2,09, Oberlahnstein an 2,21; Coblenz ab 6,18, Oberlahnstein an 6,25; Coblenz ab 8,44, Anschlag an Pz. 10,11 in Niederlahnstein. Oberlahnstein an 8,59.

Niederlahnstein, den 11. Januar.

(1) Zentrumsversammlung. Morgen, Sonntag, den 12. Januar 1919 nachmittags 4 Uhr findet in der lath. Pfarrkirche eine große öffentliche Wählerversammlung des Zentrums statt, wozu alle Wahlberechtigten ohne Unterschied der Konfession eingeladen sind. Wegen der Wichtigkeit der zur Sprache kommenden Punkte darf es niemand veräumen in der Versammlung zu erscheinen.

(2) Eisenbahner-Versammlung. Morgen Sonntag, den 12. Januar nachmittags 2 Uhr, findet dahier eine große öffentliche Eisenbahner-Versammlung der Ortsgruppe Niederlahnstein, Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, statt und zwar im großen Saal des „Rassauer Hof“

bei Herrn Heintz. Koch. Es wird gesprochen über den Zusammenschluß der einzelnen Verbände zum Lokalverband. Ferner wird Herr Georg Laveth aus Oberlahnstein über die bevorstehenden Wahlen reden. Wegen der großen Wichtigkeit, um die es sich bei den beiden Vorträgen handelt, ist es dringend erwünscht, daß jeder Eisenbahnbeamter und Arbeiter samt Frauen recht zahlreich erscheint.

Freie Nachricht. Der seit dem 12. Aug. 1916 vermählte Karl Wehrich, Pfleger von C. Clausen, Dohrenheim, schreibt ganz unerwartet aus Posen an seinen Pfleger. H. W. war nach einem Gefecht am 12. Aug. 1916 in Rußland als vermißt gemeldet und blieb seitdem, trotz mühevoller Nachforschungen verschollen.

Ein neuer Fahrplan. mit Gültigkeit vom 10. ds. Mts., gibt die Eisenbahndirektion Saarbrücken heraus. Hiernach fahren auf der Strecke Coblenz—Trier folgende Züge: Coblenz ab: 3,20, 7,10, D. 10,30, 1,15, 4,30, 7,15, D. 9,00, 10,40. Coblenz an: 7,35, D. 10,39, 11,59, 2,42, D. 3,56, 5,46, 6,40, 10,20, 11,06, 1,41. Coblenz—Mayen: Coblenz ab: 5,55, 11,10, 3,13, 7,25. Coblenz an: 6,50, 9,25, 2,48, 9,25. Polch—Rheinmündung: Polch ab: 8,25, 1,55, 6,55, 8,50. Polch an: 7,08, 12,35, 5,34, 7,57 Uhr.

Die Moseldampfschiffahrt. die wegen Hochwassers ungefähr 14 Tage ruhte, hat ihren Verkehr nunmehr wieder aufgenommen. Wöchentlich zweimal erfolgt die Abfahrt von Coblenz und von Trier.

a. Nievern, 9. Jan. Am Sonntagabend fielen in der Dunkelheit zwei Franzosen in die hochgehende Lahn. Fähmann Vertram, Weichensteller L. Holl und Anstreicher Jac. Kregels begannen sofort das Rettungswerk. Es gelang ihnen, beide zu retten. Am folgenden Tage ließ der Ortskommandant von hier den Rettern seinen Dank ausdrücken und ihnen zugleich 150 M. Belohnung überreichen.

Braubach, den 11. Januar.
SS Nationalwahl. Die Wählerlisten enthalten die Namen von 829 Männern und 824 Frauen, sodaß also in Braubach insgesamt 1653 Wahlberechtigte vorhanden sind.

Standesamtliches. Im Kalenderjahr 1918 kamen zur Protokollierung: 32 Geburten, 21 Eheschließungen und 84 Sterbefälle.

Protest. Ein mit etwa 200 Unterschriften gezeichneter Protest gegen die Trennung von Kirche und Staat und die Entchristlichung der Schule ist von der evangelischen Gemeinde an das Ministerium für Kunst und Volksbildung gerichtet worden.

!! Volksschule. Da die Schule nach der Einquartierung wieder gründlich gereinigt ist, kann der Unterricht Samstag den 11. Jan. seinen Anfang nehmen. Um das Tageslicht auszunutzen, beginnt der Unterricht morgens 7,15 Uhr und nachmittags 1 Uhr.

St. Goarshausen, den 11. Januar.
Wie an anderen Orten hat sich auch in unserer Stadt eine Ortsgruppe der Deutschen Nationalen Volkspartei gebildet, die sich bei dem rasch wachsenden Mitgliederstand bald zu einem Kreisverein erweitern konnte. Die Gründung von Ortsgruppen in den größeren Gemeinden des Kreises steht bevor. Den Vorstand des Kreisvereins bilden die Herren Kreistierarzt Dr. Jerke als Vorsitzender, Pfarrer Diez als Schriftführer und Kreissekretär Niewöhner als Schatzmeister. Außerdem gehören ihm als Beisitzer an die Herren Kaufmann Dillenberger in St. Goarshausen und Bürgermeister Wiegand in Himmighofen, sowie als Vertreter der wahlberechtigten Frauen Frau Kloppenburg und Frau Weirich in St. Goarshausen. Alle Bestimmungsfreunde, die Anschluß suchen, seien auf die Anzeige in der heutigen Nummer dieses Blattes verwiesen.

Postämter, den 11. Januar.
(S) Gerichtliches. Herr Amtsrichter Bachmann ist an das Amtsgericht St. Goarshausen zurückberufen und an dessen Stelle nach hier Herr Assessor Leis veretzt worden.

Aus Nah und Fern.

Coblenz, 7. Jan. Die Schiffschiffgruppe West in Duisburg hat in Coblenz eine Betriebsstelle eingerichtet. Die Geschäftszimmer befinden sich am Rhein, Rheingolstr. 20-22, Hotel Anker. Telefonisch kann die Betriebsstelle unter Nr. 112 und 222 (Wirtschaftsamt) durch das Postamt Coblenz angerufen werden. Vorstand: Herr Otto Lorenz, Coblenz.

Coblenz, 11. Jan. Jähres Ende. Vorgestern Abend, als der Besitzer des „Alten Franziskaner“, Oskar Winter sich gerade in dem Wirtschaftsräum befand und im Hin- und-hergehen begriffen war, ereilte ihn ein Herzschlag und er sank tot zu Boden. Der so plötzlich Dahingegangene war ein pflichterfüllter und allseitig beliebter Wirt und auch als Mitbürger erfreute er sich großer Wertschätzung. Inmitten seines arbeitsreichen Lebens riß ihn der Tod aus dem Kreise seiner Familie und vielen Freunde und Bekannten. **Montabaur, 9. Jan.** Sperrung der Brückendörfe Köln und Coblenz. Vom 1. Januar 1919 ab wurde der

Personenverkehr zwischen den besetzten Gebieten der Brückendörfe Köln und Coblenz und dem anschließenden Gebiete gesperrt. Personenzüge verkehren nur bis zum letzten Bahnhof innerhalb des Brückendörfergebietes. (In dem hiesigen Bezirke dürften danach die Grenzorte Niederbach (Strecke Montabaur-Limburg), Puderbach (Strecke Siersbach-Allenkirch) und Elbingen (Strecke Montabaur-Weierburg) in Betracht kommen. Auf der Strecke Niederbach-Limburg wird ein Pendelverkehr eingerichtet.) Ueber diesen hinaus werden nur einzelne dem Arbeiterverkehr dienende Züge gefahren, die nur von Arbeitern, Angestellten industrieller Werke und Eisenbahnbediensteten mit besonderen Ausweisen über die Brückendörferlinie hinaus benutzt werden dürfen.

Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein.

in der Pfarrkirche zum hl. Martinus.
Sonntag in der Oktave von Epiphania 12. Januar 1919
6^{1/2} und 7 Uhr hl. Messen; 7^{1/2} Uhr. Gedenkmesse (Gräb-
messen, 9 Uhr Schulmesse mit Predigt 10^{1/2} Uhr. Nachmittags
Predigt 2 Uhr Begräbnis des + Josef Schmidt.
Begen der Wahlversammlung in unserer Pfarrkirche ist die
Nachmittagsandacht bereits um 1 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde.

Erster Sonntag nach Epiphania, den 12. Januar.
10^{1/2} Uhr Gottesdienst. Predigt über Eph. 6,4 mit Bezug
auf „Trennung von Staat und Kirche“ und die Schule. 11
Uhr Ki.bergottesdienst.
Die Lesungen des Frauenchor finden morgen Sonntag
um 5 Uhr statt.

Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.

Sonntag, den 12. Januar 1919.
6^{1/2} Uhr Frühmesse in der Barbarakirche. 8^{1/2} Uhr Kinder-
messe in der Johannis Kirche. 9^{1/2} Uhr hl. Messe in der Barbarakir-
che. 9^{1/2} Uhr. Nachmittags und Predigt in der Johannis Kirche, nach-
mittags 1 Uhr Andacht. 3 Uhr Andacht in der Johannis Kirche.
4 Uhr Wahlversammlung in der Barbarakirche. Näheres durch
Inserat.

Dienstag und Freitag Nachmittags 1^{1/2} Uhr Andacht um den
Frieden in der Johannis Kirche. Mittwoch abends 7^{1/2} Uhr in der
Barbarakirche.

Gottesdienst-Ordnung in Braubach.

Evangelische Kirche.
Erster Sonntag nach Epiphania den 12. Januar 1919.
Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den
Jerusalemverein.

Katholische Kirche.
Erster Sonntag nach Epiphania den 12. Januar 1919.
7^{1/2} Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmit-
tags 1 Uhr Andacht.

Ia. Zwiebeln

zu verkaufen pro Pfd. 65 Pf. Bg
Abolstraße 44.

Reisermellen

zu haben bei
Phil. Brühl.

Ueberzieher

für 14-16jährigen Burschen zu
verkaufen.

Feld- oder Garten-

grundstück in Niederlahn-
stein zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter 10 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Eine Waschmaschine

mit Heizung zu verkaufen.
Näheres Brückenstraße 9,
Niederlahnstein, 1. Etage.

Mädchen

sucht Stellung. Angebot er-
beten unter B 200 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Fahrrad

Ein noch
gut erhaltenes
zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter S M an
die Geschäftsstelle.

Wohnhaus

mit Garten (Villa)
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Metallformer und

Gießer
welcher es auch drehen kann,
für dauernde Arbeit gesucht.
Fabrik Rehler, Oberlahnstein

Dienstmädchen

Ordentliches braves
ge sucht Frau H. Hirschhöfer,
Niederlahnstein.

Stundenmädchen

ge sucht. Maller 35. II.

Delmüller

bei gutem Lohn für meine Mühle
mit Maschinenbetrieb in Thal-
hausen. Re. Newwed gesucht
für dauernd eventuell für 4
Wochen zum Beladen einer an-
deren Kraft. Leistungen wonn
möglich persönlich am Donnerst-
tag, den 16. d. Mts.

Verloren

Ents. N. Lahnstein - Ander-
nach Ende Nov. 18. vermisst
entweder - grüner Segel-
tuchhocker - u. odern, per-
sönl. unerf. Tagebucher
Aug. 17-Nov. 18, o. sonst
verloren. Ermittl. gute Be-
lohn. Adr. i. Dst. Lein.
d. R. Hoch, früh. Di. Fern-
sprechabt. 239

Frau Elisabeth Lohmann-Hoch

Koblenz, Rh.,
Rurfaßstraße 104. II.

Büglerin

gut erfahren im
Bügeln von
St. twäsche.
Oberhemden, Kragen und Man-
schetten sucht einige Kunden
Stärke muß geliefert werden
Furgstraße 46.

Haushälterin

verheiratete Köchin sucht zum 1.
Februar im größeren Betr. eb
Stellung.
Off. S. B. 1000 an die Exped.

Junges Mädchen

empfiehlt sich in Kleideraufbügeln
in und außer dem Hause
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ordentlicher Arbeiter

oder Frau für dauernde Garten-
arbeit gesucht Niederlahnstein,
Bahnhofstraße 13.

Garten oder Garten-

anteil
zu mieten gesucht. Sauer,
Niederlahnstein, Bergstr. 51.

Wiederaufnahme des durchgehenden Perso-

nenverkehrs Wiesbaden-Niederlahnstein.

Vom 9. Januar d. Js. ab wird der durchgehende Perso-
nenzugverkehr zwischen Wiesbaden und Niederlahnstein
wieder aufgenommen. Es werden bis auf weiteres wieder
folgende Personenzüge durchgehend zwischen Wiesbaden
und Niederlahnstein befördert:

1007 Wiesbaden ab 8,04 vorm. N. Lahnstein an 10,53 vorm.	
1011 " " 1,13 nachm. " 4,18 nachm.	
1015 " " 5,58 " 8,06 "	
1130 N. Lahnstein ab 7,15 vorm. Wiesbaden an 10,05 nachm.	
1008 " " 12,39 nachm. " 3,53 "	
1012 " " 5,56 " 9,05 "	

Die Züge verkehren nach weiteuropäischer Zeit. Auf
den außerhalb der Brückendörfer im neutralen Gebiete lie-
genden Bahnhofen Caub, Lorchhausen und Lorch (Rhein)
halten die Züge zum Aus- und Einsteigen nicht an.

Mainz, den 8. Januar 1919.

Eisenbahndirektion Mainz.
Genehmigt am 7. Januar 1919
durch die Unterkommission des Bezirks Mainz in Mainz.

Stundenmädchen

Ein Waisenkind
(Mädchen) 13 1/2 Jahre alt, soll
in andere Pflege gegeben werden.
Meldung beim Vormund Georg
Klein, Hintermauerstraße 9.

Deutschnationale Volkspartei.

In den heutigen entscheidungsreichen und folgenreichen
Tagen ist es Pflicht jedes deutschen Mannes und jeder
deutschen Frau, Partei zu ergreifen. Niemand darf lau
und gleichgültig beiseite stehen, denn es geht auch um seine
und seiner Kinder Zukunft. Darum richten wir an die
Wähler und Wählerinnen des Kreises den Ruf: Trete
unserer Partei bei!

Wer gehört zu uns?

Der Landwirt, der in Haus und Feld wieder sein
eigener Herr sein und wirtschaftlich vorankommen will. Die
Deutschnationale Volkspartei tritt ein für einen starken,
aufstrebenden Bauernstand und seinen Schutz durch eine
voranschauende Wirtschaftspolitik (Rolle).

Der Handwerker und Gewerbetreibende in Stadt und
Land, der selbständig bleiben und nicht zum willenlosen
Angestellten des Großkapitals werden will. Die Deutsch-

ationale Volkspartei steht in einem leistungsfähigen,
wirtschaftlich unabhängigen Mittelstand ein Mitglied des
Staatskörpers, das auf jede Weise gestärkt werden muß.

Das gesamte Bürgertum,

die Beamten und Angestellten im Staats- und Gemeinde-
dienst. Die Deutschnationale Volkspartei weiß, daß ein
gesundes Staatswesen eines gefestigten pflichttreuen Be-
amtenstandes bedarf und fordert darum die Sicherstellung
der Beamten in allen ihren Rechten und Ansprüchen und
eine den Zeitanforderungen entsprechende soziale Ordnung
des gesamten Standes.

Der Arbeiter,

der weiß, daß nur eine blühende Industrie auf die Dauer
auskömmliche Löhne zahlen kann, daß die Herrschaft des
Sozialismus und Bolschewismus unsere Industrie vernich-
ten und dadurch gerade den Arbeiter am härtesten treffen

würde. Die Deutschnationale Volkspartei tritt ein für alle
berechtigten und durchführbaren Arbeiterforderungen, für
Aufbau der sozialen Gesetzgebung und Arbeitslosenfür-
sorge.

Jeder christl. Mann, jede christl. Frau

vor allem die christlichen Väter und Mütter, die sich ihre
christliche Religion nicht wollen nehmen lassen und die auch
ihre Kinder im christlichen Glauben erziehen lassen wollen.
Die Deutschnationale Volkspartei will die christliche Volks-
schule erhalten, die christliche Kirche in ihrem Bestand schüt-
zen und christliche Zucht, Sitte und Ordnung pflegen.

Jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau, die endlich
Ruhe und Ordnung im Lande haben wollen und mit der
Ordnung Frieden und mit dem Frieden

Freiheit und Brot!

Wähler und Wählerinnen! Gesinnungsfreunde! Schließt Euch uns an!
Bildet Ortsgruppen oder tretet als Einzelmitglieder dem Kreisverein bei.
Anmeldungen an Kreistierarzt Dr. Jerke in St. Goarshausen.

